

Jolie

LANDOV / INTERTOPICS

Angelina Jolie, 35, omnipräsenter Superstar und sechsfache Mutter, muss sich Kritik an ihren Erziehungsmethoden gefallen lassen. Die Schauspielerin gab bei einer Pressekonferenz anlässlich ihres neuen Thrillers „Salt“ eine Anekdote zum Besten: Für eine Filmszene war sie als Mann zurechtgemacht worden; ihr neunjähriger Sohn Maddox kam danach zum Set, sie schüttelte ihm die Hand, er saß eine Weile in ihrer Nähe herum – bis sie ihn ansprach. Als er ihre Stimme hörte, konnte er nicht fassen, dass er seine Mama nicht gleich erkannt hatte, und war ganz verstört. Die australische Psychologin Dorothy Rowe fühlte sich nun genötigt, Jolie auf die Gefahren solchen Tuns hinzuweisen. Die Expertin für depressive Erkrankungen erklärte gegenüber dem britischen „Telegraph“: „Indem sie ihren Sohn auf diese Weise täuscht, macht sie in aller Öffentlichkeit einen Dummkopf aus ihm und zerstört das vertrauensvolle Verhältnis, das er mit seiner Mutter hat.“

Christian Stückl, 48, Spielleiter der Oberammergauer Passionsspiele, und Papst Benedikt XVI. haben seit neuestem eine Gemeinsamkeit. Stückl erhielt den Sprachpreis „Bairische Sprachwurzel“, der 2006 an den Pontifex gegangen war. Wichtige Voraussetzung für die Auszeichnung ist, dass der zu Ehrende auch bei offiziellen Anlässen Bayerisch spricht. In der Laudatio für den neuen Bannerträger der Mundart wurde an ein lustiges Detail bei seinem Einstellungsgespräch 1991 für die Münchner Kammerspiele erinnert. Stückl musste sich fragen lassen: „Können Sie sich den Schauspielern auf Hochdeutsch verständlich machen?“ Er konterte: „I moan scho!“ An den Bühnen in Hannover, Köln und Frankfurt habe man ihn danach übrigens nicht gefragt.



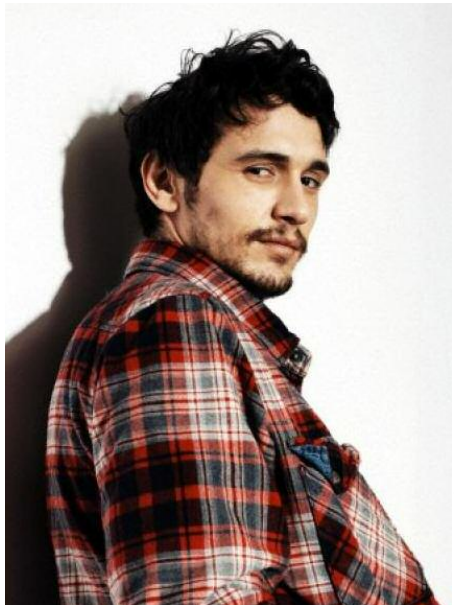


GOLOS UKRAINY NEWSPAPER / ITAR-TASS (L.); WITTERS (R.)

Janukowitsch *Klitschko*

Wiktor Janukowitsch, 60, ukrainischer Präsident, erfährt einen überraschenden Imagewandel. Der einst als Knecht des Kreml verspottete Politiker sei heute „verlässlich, stark und imposant“, konstatierten die Leser der Internetzeitung „Bagnet“. Mit 37,4 Prozent wählten sie Janukowitsch aus zehn Kandidaten zum „Politiker mit dem meisten Sex-Appeal und Charisma“. Im Wahlkampf hatte sich Janukowitsch mit Macho-Sprüchen profiliert und Konkurrentin Julija Timoschenko geraten, ihre Launen „in der Küche“ auszuleben. Als „sexiest man“ der Ukraine deklassierte der Staatschef nun einen anderen prominenten Gegner: Schwergewichtsweltmeister **Vitali Klitschko,** 39, Kampfname „Dr. Eisenfaust“, erreichte nur 11,2 Prozent Zustimmung und Platz drei. Klitschko erklärte kürzlich, er denke über eine Kandidatur bei den nächsten Präsidentschaftswahlen nach.

James Franco, 32, US-amerikanischer Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur, verweigert sich dem PR-Zirkus der Filmbranche. Der gebürtige Kalifornier, ab Ende September als junger Liebhaber von Hollywood-Star Julia Roberts in „Eat Pray Love“ in deutschen Kinos zu sehen, gibt lieber der Wahrheit die Ehre. Regisseur Ryan Murphy hatte erzählt, Franco habe nur deswegen die Rolle angenommen, weil er sich die Gelegenheit nicht habe entgehen lassen wollen, eine der



TURE LILLEGRAVEN / CORBIS OUTLINE

Franco

schönsten Frauen Hollywoods zu küssen. Franco nutzte jetzt ein Interview mit „USA Today“, um klarzustellen, dass das Quatsch sei. Er habe sich aus rein professionellen Überlegungen für den Film entschieden. Und der Kuss mit Roberts? „Nicht schlecht. Es hat mir nichts ausgemacht“, sagte der Beau lapidar.

Mary Elizabeth, 38, dänische Kronprinzessin australischer Herkunft, genießt in der alten Heimat besonderen Schutz. Die mit Zwillingen schwangere Prinzessin besuchte vorige Woche ihre Schwester Jane Stephens in der tasmanischen Hauptstadt Hobart. Stephens’ Haus war schon vor der Ankunft „Ihrer Königlichen Hoheit“ von Journalisten belagert. Doch die Paparazzi mussten wieder einpacken. Australische Polizisten verteilten Handzettel mit Informationen über eine neue Rechtslage: Danach ist es bei Strafe verboten, die Frau des dänischen Prinzen **Frederik,** 42, gegen ihren Willen auf dem Privatgrundstück zu fotografieren. Bei Zuwiderhandlung drohten den Medienvertretern saftige Bußgelder oder Freiheitsstrafen von bis zu einem Jahr. Die „Lex Mary“ war nach dem letzten Besuch der Kronprinzessin auf Tasmanien im August vor zwei